

Eine Festrede und ihre Folgen.

Ist's Neu York. Schullei de fünfte d. Mis. Mister Editer!

Mit's in Spelling un Grammat sei Sie so gut, ze erfuhe. Ich kann nämlich de heintige Brief net bei Hand schreibe, sonneru muß en bei Zeip-tescher diktate. Der Eschall hot mer awider versproche, zum richtige Spelling ze tende. Er kennt mein Steil ziemlich gut.

Nämlich es timmt Alles von meiner Gutmütigkeit. Ich sein üwider de Vierte in der Kauntrie gewese, for die hämili zu besuche. Der Rumor, daß ich etner von die größte Stätsmänner un Val-idschidsche vun die "zu Es" wär, hot Schewille, wo die Alti mit der hämili knappt, schon gertelicht gehatt, un es is ihm von Fortschullei - Kammitti vun Schewille, wo ich daß ich von hier abgereist sein, bei Telegraf - Weir die Anfrag an mich geunge, ob ich die Fortschullei Deation halte wollt. Ich hen zerid geantwortet: "I bet your life I will."

Well, wie ich arceit sein, da war es schon überall abverteilt: "Der unerübel John Risch Esa, vun Greater New York macht die Independenz-Spietisch."

Es war e Offne-Lust-Mietting. Erscht e Sono, dann Rännon-Spots un dann Joh un nachher noch e Paar lotel Talents, des war des Program. Well, Mister Editer, ich muß ohne Bescheidenheit sage, I hen en Spietisch gemacht, wo ich mich selber dermit wabotte hen. Ich hen üwider Schorsch Washington, über Liberty Bell, Independenz un dann noch in Partiteller illover: Pitti un Kauntri gepsproche.

Ich hen gesagt, wie daß mich in Neu York die Farmers so gut gleiche thäte un was mer bene Alles ze verbanne hätte. Nel nor, daß die Farmers des Beschlissföning for uns thäte, thäte es uns doch in annere Beziehung alle Freiheit losse. So for Janens in Rigard zu die Leres, wo mir in der Pitti die Liberti hätte, ze bezable, bis mer schwarz wein, während daß sich die Farmers um Leres Bezahle independent gemacht hätte.

Dann hen ich von der Bieberkeit un die annere gute Eigenschaften von de Farmers getalt, daß sie for Janens for ihr Produkte nie mehr nemme, wie sie triege könne, for, ich hen die Farmers erausgefrische so viel ich gekonnt hen un hen espedickel an ihrer Feindlichkeit gedwellt geg die Sommerboarders, bene se gern Alles abnehme, hauptsächlich of course des Gled.

Trogdem hen ich net so viel Appians gehatt, wie ich erpelt hen, sonneru es is so e eigentümliches Gemormel dorch die Zubörerchaft geunge un ich hen als emol Erläuterung gehört wie: "Däm Dutschman" un "Mik him" un was so kleine Plesteries mehr sein. Ich hen dann e Bißle eingelent un hen meine Feindlich-keit von der Kauntri gesagt, Ich hofft, sie en Spatz verlesn, awider es war schon ze spät. Ich sein uff emol umringt gewese un die Keel sein mit Stede un Hitorch-Prügel un mich erumgefranne. Ich hen gar niz bei mer gehatt, for mich ze difende un es sein wenigstens hummert gege Ein gewese un se sein näher uff mich lossetimme, un wie gesagt, Ich war al-leenig un hen gar niz gehatt, noch net emol des kleinste Stedelche, aber - Schlä, wo ich getriegt hen, Mister Editer!

Ich war awider up zu der Sitewä-schen un hen mich mit strategischem Schenke uff des Depot getridgezoze, wo ich in de Trähn gerschlumpt sein, der grab getimme is. Des zettelt mich mit der Kauntri, Mister Editer!

Der Doktor sagt, nach eme konfö-ressid Glimat hält ich mehr blaue un gelme Flecke uff mein Body wie die Union-Flag Stars hot.

Mei hämili berf of course net in Schewille bleibe. Ich schid se nach Saratoga oder an de Strand. Des hot mer derwo, Mister Editer, wann mer sich mit dem ungebildete Volk i.

Mit Rigards Diktat John Risch Esa.

Wann Sie e arme hämili wisse, wo mir ze eße hot, die kann des roße Bief-std triege, wo ich umschläg uff mei blaue Klage detmit mache muß.

Wie owiwe J. R. Esa.

Das Rauchen und der Charakter.

Daß das Rauchen zur Beurteilung des Charakters eines Mannes gute Handhaben bietet, hat neuerdings ein bekannter Arzt herausgefunden. Nicht zwei Männer giebt es, so behauptet er, die ihre Cigarette in der gleichen Weise rauchen. Und aus der Art, die man seinen Stimmstengel behandelt, leitet der scharfsinnige Herr seine Folgerungen ab. Der Mann, dem die Cigarette nachlässig im Mundwinkel hängt, ist ein träger, sorgloser, schlaffer Mensch.

Derjenige dagegen, der sie krampfhaft mit den Zähnen festhält, so daß die Spuren des Gebisses deutlich zu bemerken sind, besitzt in der Regel einen erregten, leicht reizbaren, aber auch energischen und mutig vorwärts strebenden Charakter.

Während er denjenigen, der seine Cigarette ohne große Sorgfalt, nachlässig und schnell anzündet und rasch und in ungleichen Pausen den Rauch wegläßt, für einen genialen aber gleichzeitig leichtfertigen Charakter erklärt, der schnell einen Freundschaftsbund schließt, ihn aber, seines wankelmütigen Charakters wegen, ebenso schnell wieder löst, und in den man also kein Vertrauen setzen kann, behauptet er von dem Manne, der seine Cigarette, nach behutsamer Entfernung der Spitze, gleichmäßig auf der ganzen Brandfläche anzündet, und dann den Rauch in regelmäßigen Pausen langsam fortbläht, das gerade Gegenteil. Kühle Ueberlegung, kluge Zurückhaltung, Vorsicht, Treue und feinste Ehrlichkeit zeichnen diesen aus. Viele Männer tragen ihre Cigaretten, obgleich sie manchmal eine Auswahl der schönsten Etuis besitzen, in der oberen Rock- oder Westentasche. Diese Männer sind faul, so lautet das bündige Urteil des Arztes. Die kleine Röhre des jedesmaligen Öffnens der Tasche und des Auswählens des Rauchkrauts ist ihnen zu viel; und tragdem meistens die Hälfte der in angegebener Weise mitgeführten Cigaretten geräuchert, ändern sie sich nie. Das beweist also einen Hang zur Verschwendung, oder auf alle Fälle doch einen nachlässigen, bequemen, arbeitsunlustigen Menschen, der ihm übertragene Arbeiten zwar fertigstellen würde, aber nur so, daß sie eben genügen, ohne die Sorgfalt daran zu wenden, die ein fleißiger, arbeitsfreudiger Mann darauf verwenden würde. Am meisten aber warnt der Erfinder der neuen Kunst des Charakterens aus der Art der Behandlung der Cigarette vor jenen Menschen, welche die Spitze der Cigarette mit den Zähnen abzubeißen pflegen. Wehe dem, der einen solchen Manne Geld leihen, oder ihm einen Vertrauensposten übertragen würde. Er würde schmächtig bezogen werden. Cigaretten, deren Spitze abgebissen wird, rollen bekanntlich leicht auf, können meistens nicht ordentlich in Brand gesetzt, sondern müssen bald weggeworfen werden. Dieser Vorweis also, daß Leute mit dieser Charaktereigenschaft weder Werth auf Zeit noch auf Geld legen, und solche Leute sind bekanntlich unbrauchbar.

Eine Regengeschichte. Eine drohlige Regengeschichte, wie sie sich in Mecklenburg der Volksmund erzählt, theilt Sohnsens Zeitschrift "Das Land" mit. Sie lautet also: In Altstadt hat es lange an Regen geklopft. Die Saaten leiden unter der Dürre. Unter den Ackerbürgern hebt ein lautes Lagen an. Sie kommen zum Magistrat und verlangen den ihnen zustehenden Regen. Die Stadtverordneten werden zusammengerufen. Die schwierige Frage wird ihnen vorgelegt. Daß etwas geschehen müsse, wird allgemein anerkannt. Aber was?

Man einigt sich dahin, daß Regen angelauft werden müsse. Einer von den hellsten Stadtvätern bemerkt unter dem Beifall seiner Kollegen, daß es am besten sei, ein Schwitz zu laufen, da solch ein Naturereignis nicht von Regen begleitet sei. In Straßen seien Gewitter künstlich, weiß ein Anderer zu sagen. Dieser kluge und einfältige Mann wird nach Ostpreußen abgeordnet. Er kommt glücklich an und fordert: ein Gewitter zu 500 Mark. Es wird ihm jedoch bedeutet, daß zu diesem Preise augenblicklich kein Gewitter auf Lager sei. Da er 800 Mark mitbringt, hat, so bietet er diesen Preis und erhält, was er wünscht. Jetzt geht's an's Einpacken. Er öffnet seine Kiste und sie sehen ihm einen Burtläufer (Mittelfalter) hinein. Glückselig reist er ab. Unterwegs fängt der Käfer an zu burzen. Der Mann hält die Kiste an's Ohr und sagt still vergnügt: "Hör, dat grumelt all." Reugierig macht er die Kiste auf, aber siehe er den Dedel hebt, so fliegt der Burtläufer heraus und gleich aus dem geöffneten Fenster.

Knallbros.

Beitler: "Ich bitte unterthänigst um eine kleine Unterstützung!" Bankier: "Frecher Kerl! Marsch! Kommen Sie, wenn Sie brauchen a große Unterstützung!"

Gute Ausbildung.

"Sagen Sie, Ihr Sohn ist doch bei Walner & Co., die gestern ihren Konkurs angefangt haben, in der Lehre?" "Jawohl, ich hab' meinem Jungen schon gesagt, er soll jetzt aufpassen, daß er was lernt."

Mafellos.

Frl. Uptonoff: "Wir haben uns genau nach der Familie meines Bräutigams erkundigt. Sie ist absolut mafellos. Kein Mitglied derselben zeigt in irgend welcher Beziehung zum Post-Departement."

Aronie.

Quartierfrau: "Die Mietse sind Sie mir schuldig, das Frühstück, die Heizung, die Beleuchtung und die Wäsche. Sagen Sie mir, Herr Meyer, was sind Sie denn eigentlich?" Mietzer (stolz): "Zahlmeister."

Im Schatten des Todes.

Auf und ab ging der Beamte, der die "Tobtenwache" hatte, vor der Zelle des Gefangenen, der darin seine letzte Nacht auf Erden verbrachte. Erben konnte er nicht viel, denn es war ziemlich dunkel in dem Gemach, nur im äußeren Gange vor den Zellen hing eine große Kerolin-Lampe und warf ihr trübes Licht herein - aber er hatte scharfe Ohren und horchte auf jedes Geräusch in der Zelle. In dieser sah der Gefangene und schlief auch nicht - er schien die Schritte seines Wächters zu zählen, mit jedem Schritt ging wieder eine von den Sekunden dahin, die er noch zu leben hatte, und sechszig solcher Sekunden machten eine Minute, und die Minuten flogen so schnell dahin. Und diese Schritte schienen eine Stimme zu haben, sie schienen ihm zuzurufen: "Wir bewachen dich, wir sind hier im Namen der Menschlichkeit, die du so beleidigt hast - für dich gibt es keine Hoffnung, für dich gibt es kein Entzinnen, für dich gibt es keine Barmherzigkeit. Du mußt sterben, du mußt so sterben, daß Alle sich voll Entsetzen von dir wenden. Du mußt sterben, sterben, sterben!"

In diesem Augenblick drehte sich der Schlüssel in der äußeren Thür der Halle - es war der Sheriff, der mit einer alten Frau eintrat. "Naß die alte Dame hinein, Freb," sagte der Sheriff, "es ist seine Mutter. Ich habe ihr schon gesagt, daß es besser wäre, wenn sie ihn nicht besuchte, aber sie will es absolut. Naß gut auf. Sie sieht zwar nicht so aus, wie eine, die etwas im Schilde führt, aber man kann nicht wissen, sie könnte ihm etwas durch das Gitter zukunden. Halte die Augen offen, du kennst deine Pflicht!"

Der Wächter gab keine Antwort, er wußte, was er zu thun hatte - er stellte sich so, daß er jede Bewegung, die am Gitter vor sich ging, sehen mußte. Die Alte war ärmlich gekleidet, doch der tiefste Schmerz sprach sich auf ihrem Gesicht aus und durchdringende die alten Züge. Sie legte das Gesicht dicht an das Gitter und sagte: "Jamie, bist du hier? Ich bin viele Meilen weit hergekommen, dich zu sehen, Jamie."

Ihre Stimme zitterte - und eine Fülle von Liebe undummer und Mitleid sprach sich darin aus. Aber der Gefangene fuhr zusammen und wurde treibend, und verdroß sich in den Schatten und rief: "Für was haltet Ihr mich denn? - Ich bin nicht der, den Ihr suchet!" Er sprach so rau und barsch, daß der Wächter verwunderte, denn der Gefangene war bis dahin, seit er in der Zelle war, stets ruhig und sanft gewesen.

"Sprich nicht so, lieber Jamie," sagte die Alte mit schluchzender Stimme - "du bist ja doch mein lieber Junge, den ich seit fünfzehn langen Jahren verloren habe."

Er antwortete nicht, und sie fuhr fort: "Es hat mich fast das Herz gebrochen, als ich es in der Zeitung las. Ich weiß, du hast eine solche That nie begangen. Mein armer Junge - ich bin weit her gekommen, mehr als dreitausend Meilen weit vom Osten her. Ich weiß, du hast die That nicht begangen."

Noch immer keine Antwort aus der Zelle, und sie sprach weiter: "Denkst Du nicht, daß eine Mutter das weiß? Ich habe dich an meiner Brust gehalten, als du ein kleines Kind warst, ich habe dein liebes Gesicht gesehen und deine großen guten Augen und deine kleinen Goldbüschchen, und die kleinen Händchen - wie oft habe ich sie geküßt! Jamie, diese kleinen Händchen haben nie einen Nord begangen - sie könnten das nicht!"

Da machte der Gefangene plötzlich einen Schritt vorwärts und dann stredte er eine seiner großen, schneigen Hände durch das Gitter - wenn es nicht so dunkel gewesen wäre, so hätte sie die Karben daran sehen können, die er beim Kampfe mit den Beamten, die ihn gefangen nahmen, dabongetragen hatte.

"O ja, sie sind groß und hart geworden, aber sie sind gut geblieben, sie waren immer gut, sie arbeiteten und halfen Anderen. Du warst immer gut, Jamie, nur ein wenig wild und unstill. Darum kommst du nicht näher, daß ich dein Gesicht sehen kann? Warum sprichst du nicht mit mir? - Ich kann dir nicht helfen, aber laß mir dein Trost, daß ich dich noch sehe und höre!"

Aber mit rauher, scheltender Stimme sprach der Gefangene: "Es ist Zeit, daß der Unsinn ein Ende nimmt. Wer oder was hat Euch denn in den Kopf gesetzt, daß ich Euer Sohn sei?"

Sie erschrak über seine harten, brutalen Worte, aber sie brühte das Gesicht immer dichter an das Gitter, sie suchte ihn sehen.

"So ist's recht," fuhr er fort, "seht mich nur genau an, und dann saget selber, ob ich aussehe, als könnte ich Euer Milchgeschicht von Söhnchen sein."

Scharf und lang sah sie ihn an - aber sie wußte nicht, was sie denken, was sie glauben sollte - sie war so fest davon überzeugt, daß sie mit ihrem Sohne sprach, sie konnte sich von diesem Gedanken nicht losmachen. Endlich fragte sie ihn: "Bist du wirklich nicht mein Sohn - sage es mir, sprich die Wahrheit, als ob du schon vor dem Throne deines Schöpfers ständest."

Der Deputy-Sheriff horchte gespannt auf die Antwort - er wußte wohl, daß der Gefangene so erdärmungslos und schnell verurteilt worden war, weil er keine Freunde hatte und weil der Mann, den er erschlagen hatte, ein allgemein bekannter und beliebter Mann gewesen war. Die That war in der Leidenschaft verübt worden. Wenn jetzt die alte Mutter auftauchte - vielleicht war es möglich, daß das Todesurteil noch in der letzten Stunde in Justizhausstrafe umgewandelt wurde. Aber der Gefangene blieb bei seinen Erklärungen und sagte mit fast erzwungen harter Stimme: "Glaubt Ihr, ich würde diese That verübt haben, wenn ich eine gute Mutter zu Hause gehabt hätte? Solche Thaten begehen nur Burischen, die keine Mutter haben. Meine Mutter war von der Art, daß Ihr, gute Frau, Euch voll Abscheu von ihr gewendet haben würdet - sie war eine betrunkene Straßendirne - verflucht sei sie!"

Wären die Augen der alten Frau nicht durch Thränen getrübt gewesen, so hätte sie sehen müssen, wie viele Schweißperlen auf der Stirne des Verurtheilten lagen, als er so mit vollem Bewußtsein für immer auf den Hoffnungsstrahl verzichtete, der mit der Mutterliebe in seine dunkle Zelle gefallen war.

"Du würdest mich nicht täuschen wollen - ich bin eine alte, arme Frau und weit hergekommen, um meinen Sohn noch einmal zu sehen. Und doch, dein Blick und deine Stimme erinnern mich so sehr an meinen Jamie."

Ein hübsches Kompliment, das Ihr damit Eurem Sohne macht, wenn Ihr ihn in einem Galgenvogel wiederzufinden vermeint! Wollt Ihr denn gar nicht verstehen, daß ich mit kaltem Blute einen Mann ermordet habe? Und er war nicht der erste, den ich ermordete. Ich habe die That begangen und jetzt werde ich dafür gehängt - das ist Geseß und Recht!"

Aber der Name - es ist doch kein gewöhnlicher Name," sprach die Alte jetzt wieder.

Ein Gebante schien den Mörder zu durchblitzen.

"War Euer Sohn ein schlanker, kraunhaariger Burische? Mit einem freundlichen Lächeln für Jeden?"

"Ja, als er von mir ging, war er so, aber der wilde Westen mag ihn wohl geändert haben, wie so viele Andere."

"Run, dann will ich Euch etwas sagen, was ich nicht vor Gericht gesagt habe. Wir Männer haben manchmal Urfsache, unseren Namen abzulegen - laßt Ihr schon von "Alfasses" gehöret?"

"Ja, ich habe von so etwas schon gehöret."

"Run, ich hatte einmal in Arizona alle Urfsache dazu. Und dort war ein junger Mann vom Osten, er war gerade lange genug im Westen, um die richtige Farbe des Westens zu bekommen. Er war ein guter Burische, und er pflegte einen Anderen, der die Pöden bekommen hatte. Der Andere genas, aber der junge Mann starb an dem Pöden, und ich nahm seinen Namen an - er hieß James Clyde Marsden."

In dem Augenblicke wurde die Alte fast ohnmächtig - so daß der Deputy aufsprang, um sie zu halten. Aber sie erhobte sich und fragte: "Und wo haben sie ihn begraben?"

In der Nordwest-Ecke des Friedhofes bei Tucson - sie haben ein Holzkreuz auf sein Grab gesetzt, keinen Bilspruch, keinen Namen. Fragt nur nach dem Grabe des Mannes, der den Dreifinger - Jaß an den Boden geklopft hat, Jeder wird es Euch zeigen."

Die Alte stand einen Augenblick in Gedanken verloren - dann streckte sie ihre dürre Hand durch das Gitter, und der Deputy hinderte sie nicht daran, und sie legte die Finger an die Stirn des Gefangenen und sagte: "Wer immer Ihr seid, und was immer Ihr begangen habt, Gott segne Euch. Denn Ihr habt mir meinen Jungen wiedergegeben. Die Schuld hätte ihn von mir reißen können - aber das Grab kann es nicht."

Sie ging - und als ihre Schritte verhallen, da brühte der Mann sein Gesicht gegen das Gitter und blickte ihr nach, so lange er noch einen Schatten von ihr sah.

"Der Mann hat Nerven," sagte der Deputy zu seinem Vorgesetzten, als der Morgen gekommen war. Er hat geschlafen, und als das Frühstück kam, wollte er nicht essen, aber ich sagte ihm, er werde seine Kraft nötig haben, und da er es. Er wünscht noch unter dem Galgen ein paar Worte zu sprechen."

Der Sheriff sagte, daß er solche Abschiedsreden nicht liebe, sie hätten keinen Zweck und Werth. Aber er gab die Erlaubniß, und als der Mörder unter dem Galgen stand, da sagte er nur die wenigen Worte: "Ich will nicht dabon sprechen, ob ich gerecht oder ungerecht verurteilt sei - ich stelle es nicht in Abrede, daß ich das Urtheil verdient habe. Ich will nur sagen, daß, wenn Einer keine Prinzipien und keine Freunde hat, die ihn dabon abhalten, vom rechten Wege abzulenken, dann soll er an seine alte gute Mutter zu Hause denken, und daß ihr Herz brechen wird, wenn sie hört, daß ihr Sohn ein Verbrecher wird."

Der Deutschen Sprache.

Die Menschheit jubiliert in hunderte-tausend Zungen. Sie hat für jedes Leid gar mancher Klage laut, ein Wort für jedes Mitleid, das sich ein Mensch erlangen. Die Sprache löst den Schmerz in Bewußtsthängen auf. Die Freude nimmt mit ihr zum Himmel ihren Lauf. Und wenn ihr süßer Klang jämelnd das Herz betrauert, und auch das Grab eines namenlosen Fremden zu suchen.

Was die Fingernägel sagen. Der gesunde und gutgebildete Fingernagel muß regelmäßig und gleichfarbig sein. Aber, oft sieht man Nägel, die Querlinien aufweisen. Diese Linien, die übrigens in dem Maße verschwinden, wie der Nagel wächst, sollen, wie der Franz. Bg. geschrieben wird, Anzeichen einer Ernährungsstörung sein, nicht einer augenblicklichen Störung, sondern einer solchen, die zu langer Zeit bestand, als sich der betreffende Theil des Nagels bildete, der die Querlinie zeigt. Man weiß, daß nach schweren Krankheiten diese Linie oft zu Tage tritt, und der Arzt, der sie bemerkt, erkennen daran, daß eine Krankheit bestanden hat. Die Querlinien auf den Nägeln befinden sich gleichwohl auch bei etwa 10 bis 11 v. H. gesund gewesener Menschen. Nach einer Umfrage, die vom Journal of Mental Pathology (Zeitschrift für Geisteskrankheiten) veröffentlicht wurde, findet man sie bei 46 v. H. der Verbrecher, bei 47 v. H. der Dirnen, bei 43 v. H. der Blöden und Geistes-schwachen; bei Geistesgestörten ist der Verhältnißansatz am höchsten, nämlich 50 v. H. Aber er ändert sich je nach der Art der Krankheit; man trifft die Querlinie bei 41 v. H. der Schwermüthigen, und bei 44 v. H. von denen, die an allgemeiner Geistesstörung leiden; die Wahnsinnigen weisen 54 v. H. und die zeitweilig Geistesgestörten 75 v. H. auf. Die Querlinien der Nägel scheinen also einen Entartungsstadium der oberen Nerven-Centren darzustellen; sie stehen in Beziehungen zu geistigen, sittlichen und seelischen Störungen, sowie zu rein körperlichen.

Aus dem ältesten London.

Römerteste in London wurden beim Abruch des alten dortigen Newgate-Gefängnisses unter dem Begräbnisplatz für die Fingerrichteten gefunden. Sie bestanden in einem Theil der römischen Mauer, die einst die Stadt umgab. Man kannte das Vorhandensein der Mauer und hatte daher dem Unternehmer besondere Vorschriften für die Erhaltung der Reste gegeben. Die Mauer bestand aus quarzigem Sandstein, Quarz und Kalk. Weitere Bruchstücke von ihr wurden seinerzeit noch an einigen andern Stellen der Stadt entdeckt. Die Mauer wurde ungefähr 305 n. Chr. von Kaiser Konstantin errichtet, um die Stadt vor den Einfällen der Briten und Stoten zu schützen. Nördlich von London befand sich damals ein riesiger Wald, worin viele Wildschweine hausten. Um das Jahr 370 nahm Theodosius, Herrscher des Kaisers Valentinian, Ausbesserungen an der Mauer vor. Während der römischen Herrschaft war London (Londinium oder Londinium) kaum größer als der Hyde Park. Die Stadt lag damals um 18 Fuß tiefer als heute. Die Entfernung zwischen dem nördlichen Wall und der Themse betrug eine halbe, die zwischen der östlichen und westlichen Seite der Mauer eine Meile.

Das erste Automobil.

Eine Art Automobil scheint es schon in der römischen Kaiserzeit gegeben zu haben. Im "Leben des Kaisers Pertinax", Seite 378, steht zu lesen: Der Kaiser Pertinax ließ Alles, was seinem Vorgänger Commodus gehörte, verkaufen. Darunter befanden sich auch Wagen neuester Erfindung, deren Räder sich vermöge eines sinnreichen, aber sehr komplizierten Mechanismus umdrehten, und durch den auch die Säge gedreht werden konnten, um sich nach Bedarf gegen die Sonnenstrahlen zu schützen. Andere Wagen liefen allein und zeigten zugleich den zurückgelegten Weg an.

Die Arbeit einer Eide.

Ein großer Baum leistet einen gar nicht unansehnlichen Betrag von Arbeit. Es ist damit nicht nur die Widerstandskraft gemeint, die er dem Winde gegenüber behaupten muß, sondern eine eigenthümliche Arbeitsleistung. Man hat berechnet, daß ein einziger Eichenbaum von mäßiger Größe während der Monate, in denen er belaubt ist, 123 Tonnen Wasser aus dem Boden hebt. Diese Fruchtbarkeit verbumstet wieder und steigert den Wassergehalt der Luft. Alle Bäume sind in derselben Weise thätig, und auch die Jarne und Moose wirken als Reservoirs für das Wasser, das sie theils aufnehmen, theils wieder an die Luft abgeben. Nach jener Schätzung der Arbeit einer einzigen Eide: kann man sich eine Vorstellung von dem außerordentlichen Einfluß bilden, den die Wälder zur Ausgleichung der Verdunstung und des Niederschlags und zur Vermeidung von Ueberschwemmungen und Dürren ausüben. Wird doch mit Recht die Entwaldung eines Landes als höchst gefährlich für dessen Klima und für seine Fruchtbarkeit betrachtet.

In der Kabitorie.

Bruder (beim Zahlen): "Zwei Taschen Schokolade und zweimal Apfeisuchen mit Schlaghahne." Schwester (Stubentint): "Und ich habe sechs Flaschen Bier und zwanzig Cigaretten."

Aurchbare Trobung.

"Sehen ist Dr. Schlemihl gefangen und hat um Deine Hand angehalten; der Kerl ist mit derart zuwider, daß ich eigentlich gute Lust hätte, - seine Schwiegermutter zu werden."

Revanche.

"Was ist eigentlich aus dem zu Grunde gegangenen Börsenspieler Binder geworden?" "Schriftsteller ist er geworden."

Von der Schmiere.

"Wie haben Sie nur das brillante Alpenglühn hergestellt, Herr Direktor?" "Da hab' ich halt einen Blechschirm im Souffleurkasten anbringen lassen, der die Reflektoren der roten Nase des Souffleurs auf die Koulissen wirft!"

Neuer Rechtsbeihilf.

Richter: "Sind Sie bereit, an Händen des von Ihnen übergebenen Vermögensverzeichnis des Offenbarungsbüch zu leisten?" Schuldner: "Ich mache Gebrauch von der Eidesaufhebung und schiebe den Eid dem Gläubiger zu."

Kotaler Druckfehler.

(Aus dem Programm einer höheren Lehrerschule.) 1. Klasse: Deutsch, Französisch, Englisch, Geographie und Heirathskunde.

Der Pantoffelheld.

"Oh, es geht nichts über die gute alte Zeit, da gab es noch Treu- und Glauben in der Welt, die Hausfrauen wurden Nachts nur angelehnt..."

Stimmt.

Arzt: "Sie sollen mehr in die frische Luft und weniger in's Wirthshaus." Patient: "Dazu brauche ich Sie nicht; das hat mir schon meine Frau gesagt."

Großer Vortheil.

"Der Tunnel wird zum mindesten einen großen Vortheil haben." "Und der wäre?" "Er bringt uns aus dem Bereich der Automobils."

Unbegreiflich.

Vater: "Dieser Schulausweis mißfällt mir sehr." Willie: "Das habe ich der Lehrerin im voraus gesagt, aber glaubst Du, sie hätte ihn geändert!"

Leicht schokken.

Mann: "Schönherr! Ma: für den Schmuck zu geben, ist mir etwas zu viel." Frau: "Run, vielleicht läßt der Juwelier um zehn Mark nach."

Beinträchtigung.

Er (zur Hochzeitsreise rüstend): "So, und jetzt muß ich noch ein Ristchen Cigaretten einpacken." Sie: "Aber, mein Gott, Du wirst doch nicht unterwegs rauchen wollen?"